

Erst am Ende des Jahres stand man vor der Stadt. Nach anfänglichen Erfolgen gab es schwere Rückschläge. So war im Sommer eine Abteilung von 3000 Mann in *Molung geo* von den Feinden umzingelt und niedergemacht worden. Und auch die Einnahme der Hauptfesten von Klein-Goldstromland, *Meino* und *Dimda*, brachte noch keine Entscheidung, da der Fürst SENGGE SANG nach der Residenz *Le'uweï* in Groß-Goldstromland entkommen war. Im nächsten Jahre, 1773, erfolgte dann der Angriff auf dieses Land, von drei Seiten, Südwesten, Südosten und Osten. Aber der Vormarsch der Südost-Abteilung WENFU, von Klein-Goldstromland her über den Paß *Gunggar*, kam bald zum Stehen, da der Führer seine Kräfte mit Einzelunternehmungen gegen die zahlreichen Türme verzettelte, während er selbst mit dem Haupttrupp in dem befestigten Lager *Mugom* liegenblieb. Die Folge war eine neue Erhebung in Klein-Goldstromland, Überwältigung der Etappen im Rücken der Abteilung und schließlich ein Überfall auf WENFU's Lager, bei dem der General mit seiner gesamten Truppe, über 3000 Mann, niedergemacht wurde. Der Kaiser, der angesichts der langsamen Fortschritte bereits einen Abbruch des Feldzuges erwogen hatte, kam nach dieser schweren Niederlage zu dem Entschlusse, den Feldzug jetzt unter allen Umständen zu einem siegreichen Ende zu führen. Er nahm einen Wechsel in den Führerstellen vor und gab die Losung zu einem erneuten Vorstoß, der dann auch Klein-Goldstromland bald wieder völlig in chinesische Hand brachte und danach einen Einbruch in Groß-Goldstromland ermöglichte. Hier waren *Le'uweï* und *Gara'i* die beiden feindlichen Hauptstützpunkte. Ihre Einnahme erforderte bei den ungemein starken Befestigungen und der todesmutigen Verteidigung ganz gewaltige Anstrengungen. Erst nach zwei Jahren, im Spätherbst 1775, brachte man die Feste *Le'uweï* zu Fall und erst im Frühling des nächsten Jahres, 1776, die Feste *Gara'i*, in der nun auch die feindlichen Führer SONOM und ŠALBUN gefangen wurden, die Fürsten von Groß-Goldstromland. Der vordem zu ihnen geflüchtete Herrscher von Klein-Goldstromland, SENGGE SANG, war von ihnen ermordet, und seine Leiche war ausgeliefert worden.

Der vierjährige Feldzug findet sich in dem oben angeführten Kriegsbuch *Sheng-wu-chi* kurz beschrieben. Doch gibt es noch ein Sonderwerk mit einer ausführlichen Darstellung, auf welches ebenfalls eingangs bereits hingewiesen wurde. Es trägt den Titel *Ch'in-ting p'ing-ting liang Chin-chu'an fang-liao* 欽訂平定兩金川方略, »Auf Kaiserlichen Befehl verfaßtes Generalstabswerk über die Unterwerfung der beiden Goldstromländer«. Es ist im Jahre 1781 in 152 Büchern erschienen. Diese Sammlungen amtlicher Schriftstücke zu den großen Feldzügen des Mandschuhauses bilden die eigentlichen Quellen für die Kriegsgeschichte dieser Zeit. Es ist dabei ein glücklicher Umstand, daß die großen chinesischen Nebenländer dem Reiche unter einem fremden Herrscherhause zugeführt wurden, und zwar zu einer Zeit, als dieses noch seine eigene Sprache pflegte. So sind die Kriegsberichte auf Inschriften und in der Literatur auch in mandschurischer Sprache überliefert worden, insonderheit sind die meisten großen Kriegswerke in Doppelausgaben, chinesisch und mandschurisch, erschienen. Das ist von großer Bedeutung für die Schreibung der fremden Eigen- und Ortsnamen, die in der chinesischen Schrift arg verstümmelt sind, während sie in der mandschurischen Lautschrift uns getreu nach der Aussprache überliefert werden.¹

¹ Wenn P. PELLIOU in seinem neuen Aufsatz *Les Conquêtes de l'Empereur de la Chine*, T'oung Pao, Vol. XX, S. 259, den Wert der mandschurischen Umschreibungen von nichtchinesischen Namen einschränken will, so möchte ich mich ihm hier betreffs der Biographien der Tributärfürsten wohl anschließen, wenn er damit das mir vorliegende *tulergi goloï monggo hoise aiman-i wang gung sai ulabun* meint. Dies Werk stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, in der die mandschurische Sprache keine literarische Rolle mehr spielte und wohl nur noch aus dem Chinesischen übersetzt wurde. In der Mandschuliteratur der Kienlung-Zeit sind mir mandschurische Umschreibungen fremder Namen auf Grund chinesischer Transkriptionen bisher nicht aufgefallen.